



Musik, Natur, Schaum & Plastik

Ästhetische Erfahrungen in der Praxis

Wohngenossenschaft Dach | Oensingen
Sommerferien Abschluss Woche | Uetendorf
August 2020
Sabrina Borer
9. September 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
2.1	Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	3
2.2	Beteiligte	4
2.3	Budget und Kosten	4
3	Evaluation	4
3.1	Methode	4
3.2	Feedback der Beteiligten	5
4	Highlights und Stolpersteine	5
4.1	Was waren die besonderen Herausforderungen?	5
4.2	Was ist gelungen und warum?	5
4.3	Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	6
4.4	Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)	6
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	6
6	Ausblick	7
6.1	Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)	7
7	Literaturverzeichnis	7

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Durch die Weiterbildung rückte der Prozess in meinen Fokus. Darauf konzentrierte ich mich auch in der Projektplanung und beschrieb, dass ich die Impulse der Kinder aufnehmen und das Programm nach ihren Bedürfnissen gestalten möchte. Das WIE soll im Vordergrund stehen; also die Prozessorientierung und nicht das WAS (Produktorientiertheit). Aus diesem Grund änderte sich auch mein Titel von „Geräusche und Klänge“, hinzu meinem neuen Titel, da meine Projektnachmittage nicht wie in meiner Projektplanung geplant, stattfanden. Im Weiteren ging es mir darum, erste Erfahrungen in der Arbeit mit Kleinkindern zu sammeln und mein Erlerntes betreffend der ästhetischen Bildung zu beGREIFEN und gemeinsam mit den Kindern in die Themen einzutauchen und zu lernen. Zudem versuchte ich einen Tag in meinem aktuellen Arbeitsumfeld anhand der ästhetischen Bildung zu gestalten.

Weil ich das Programm den Impulsen der Kinder anpasste, änderte ich meine Ziele, indem ich konkrete Begrifflichkeiten, wie die Musik, in den Feinzielen entfernte.

Fernziel

- Die Selbstwirksamkeit und Schutzfaktoren/Resilienz der Kinder und der Erwachsenen werden durch die ästhetischen Erfahrungen gestärkt.

Grobziel

- Die Kinder erhalten Raum und Zeit, um ästhetische Erfahrungen zu sammeln.

Feinziele

- Die Sinne der Teilnehmer*innen werden angeregt.
- Die Teilnehmer*innen erhalten die Möglichkeit in kreative Prozess einzutauchen und ästhetische Erfahrungen zu sammeln.
- Die Selbstwirksamkeit wird durch ästhetische Erfahrungen gestärkt.
- Ein Bewusstsein für Kreativität und Nachhaltigkeit wird durch das Verfremden von Materialien vermittelt.
- Akzeptanz von Unterschiedlichkeit, sowie verschiedene Blickwinkel werden zugelassen und durch ein wertschätzendes Klima gefördert.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Damit ich Erfahrungen mit Kleinkindern sammeln kann, entstand die Idee mein Projekt in der Wohngenossenschaft Dach (Wogeno Dach) in Oensingen umzusetzen. In der Wogeno Dach wohnen 23 Erwachsene, 12 Kinder (die meisten noch nicht im Schulalter), 3 Jugendliche, diverse Katzen und 5 Hühner. Weil eine befreundete Familie dort lebt, bin ich oft dort zu Besuch und kenne die Kinder. Dies erachtete ich als eine gute Grundlage, um Erfahrungen der ästhetischen Bildung im Elementarbereich zu ermöglichen. Dazu war ich im August drei Nachmittage vor Ort. Ich durfte von der gesamten Infrastruktur der Genossenschaft Gebrauch machen. Davon nutzte ich den Gewölbekeller, den Garten und den angrenzenden Wald, sowie einen leeren Bauwagen. Meine Sequenzen mit den Kindern waren zeitlich nicht begrenzt. Dabei orientierte ich mich jeweils an den Interessen und am Energielevel der Kinder.

In meiner aktuellen Anstellung als Jugendarbeiterin habe ich zusätzlich versucht das Thema einzubringen und habe einen Tag mit Primarschulkindern, anhand der ästhetischen Bildung, gestaltet. Dies fand im Rahmen der SoFAWo (Sommerferienabschlusswoche) statt. In der SoFAWo können Kinder von der 2. bis und mit der 6. Klasse an Workshops teilnehmen. Meine Aufgabe war es mit den Kindern zu basteln. Weil ich zuvor noch krank war, wurde das Programm für mich geplant. Die Idee war, dass ich mit den Kindern Portemonnaies aus Tetra-Pak herstelle. Nach zwei Tagen ging mir das Material aus und ich war gezwungen umzudenken, oder man könnte auch sagen, ich erhielt die Chance etwas anderes mit der

dritten Gruppe zu machen. Dadurch entstand die Möglichkeit den Kindern einen offenen Rahmen zum Experimentieren zur Verfügung zu stellen. Als Raum hatte ich einen kleinen Saal in einem Gebäude in Uetendorf zur Verfügung. Ich stellte mehrere Tische zu einem grossen zusammen und zusätzlich noch ein paar einzelne Tische für Kinder, welche sich zurückziehen möchten. Mein Angebot bestand den ganzen Tag. Die Kinder hatten die Gelegenheit, im Sinne der Freiwilligkeit, dazu zuzustossen und sich auch wieder mit anderen Angeboten zu beschäftigen.

2.2 Beteiligte

In Oensingen waren beim ersten Projektnachmittag zum Thema Musik und Spuren 7 Kinder und ich dabei. Beim zweiten Nachmittag zum Thema Natur (Suchen, Sammeln und Legen) waren 8 Kinder, eine Mutter und ich dabei. Am letzten Nachmittag zum Thema Schaum (sinnliche Erfahrungen mit Rasierschaum, -mousse und -gel) waren 10 Kinder, eine Mutter und ich fix dabei. Zudem kamen die Mütter der Kinder für kurze Zeit dazu und beobachteten ihre Kinder beim Experimentieren.

Bei der SoFAWo nahmen 16 Kinder im Primarschulalter am Tag teil. Neben mir war ausserdem die Ausbildungspraktikantin von meinem Team, der offenen Kinder- und Jugendarbeit, mit dabei.

2.3 Budget und Kosten

In der Wogeno Dach betragen die Kosten 18.65 CHF. Ich hatte in der alten Planung ebenfalls Fixkosten berechnet um die 15 CHF, auch wenn dies für andere Ausgaben gedacht war. Ich habe bei meinem Budget zusätzlich eine höhere Summe für alle Eventualitäten eingerechnet und dies nicht benötigt. Zu beachten ist, dass in dieser Rechnung meine Arbeit nicht einberechnet ist. Ich habe dieses Projekt als Lernfeld für mich betrachtet und es als Dank für die Genossenschaft gemacht. Grundsätzlich bin ich der Ansicht, dass man sich nicht unter dem Wert verkaufen soll und in solchen Projekten unbedingt auch die Personalkosten einberechnet werden sollten.

In Uetendorf habe ich mit Recyclingmaterialien gearbeitet und mit Restposten aus unserem Büro. Somit ergaben sich keine Materialkosten. Da ich freie Hand in der Gestaltung des Angebotes hatte und die personellen Ressourcen schon gegeben waren, habe ich mich entschieden, für dieses Projekt, keine Kostenaufstellung zu machen.

3 Evaluation

3.1 Methode

Geplant hatte ich mit den Kindern, anhand von Smileys, gezielten Fragen und meinen Beobachtungen während dem Prozess, die Settings auszuwerten. Ich habe jeweils im Anschluss beim gemeinsamen Zvieri essen mit den Kindern über ihre Erfahrungen gesprochen und Wünsche aufgenommen. Ich habe mich von den Smileys verabschiedet, da mir diese zu undifferenziert waren und zu stark ein Bild von gut und schlecht vermitteln.

Die Eltern wollte ich an einem Sitzungsabend der Genossenschaft über mein Projekt informieren. Dies konnte aufgrund des Corona Virus nicht stattfinden. Ich habe die Eltern einzeln darüber informiert. Weiter war angedacht, dass die Eltern bei den Settings dabei sind. Wegen Corona und weil die Räume teils sehr eng waren, sowie am Natur-Tag nur wenige Eltern anwesend waren, kam es nicht zustande, dass die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam am Programm teilnahmen. Zur Auswertung habe ich während der Planung einen Feedbackbogen erarbeitet. Dieser kam nicht zum Einsatz, da ja alles anders lief, als in meiner Projektplanung. Um dennoch ein Feedback von den Eltern zu bekommen, habe ich aktiv das Gespräch vor und nach den Settings mit ihnen gesucht. Zusätzlich erhielt ich ein mündliches Feedback von den Anwohner*innen der Genossenschaft, welche selbst keine Kinder haben.

Für mich waren die Beobachtungsblätter von Lapurla eine grosse Hilfe bei der Reflexion. Weiter erhielt ich Rückmeldungen von der Mutter, welche an zwei Nachmittagen die Fotos machte. Zusätzlich dienten mir meine eigenen Beobachtungen und die Fotografien bei der Auswertung. Auch der Austausch mit Mitstudierenden half mir zwischen den Projekttagen, um zu reflektieren, wie etwas umgesetzt werden könnte.

In Uetendorf suchte ich im Verlauf des Tages mit den Kindern den Austausch. Sie erhielten ebenfalls zum Abschluss des Tages die Möglichkeit ein Feedback zu geben. Weiter habe ich den Tag an der Teamsitzung mit meinem Team ausgewertet.

3.2 Feedback der Beteiligten

„Mir het d Musig gfallt.“

„D Steinli id Nussschale lege het mer Spass gmacht.“

„D Ching si voll debi gsi u du heschse super begleitet.“

„Am liebste hani de Schuum us de Dube dröckt. Es het vii Chraft brucht u mer hets Grüschi gefalle, wo's gmacht het.“

„Me het d Ching ghört aber im Vergleich zu süsch, het me si ghört schreie us Freud u si ned am gränne weu si Strit hei oder es Ching öbis het wo si wei.“

„Mini Tochter het när no de ganz Tag bsungers Grüschi u Farbe benennt.“

„I ha de Schum gärn zwüsche mine Finger usedrückt u ne ufe Bode gheit. De hets immer so „Platsch“ gmacht.“

„I ha gärn gsamlet. De mues me ganz guet luege.“

4 Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Eine besondere Herausforderung für mich war die grosse Altersspanne, die ich in den Gruppen hatte. Die Kinder waren von ein- bis zweijährig, bis hin zu der 1. Klasse. Dies war einerseits spannend, jedoch beim Thema Rasierschaum nicht nur optimal für alle. Nächstes Mal würde ich die Gruppe teilen. Dazu kommen mir verschiedene Variationen in den Sinn, wie diese Gruppenzusammensetzungen aussehen könnten.

Eine weitere besondere Herausforderung war für mich, meine alten Muster aufzubrechen und dieses Projekt ebenfalls als Prozess zu betrachten. Auch den Mut zu fassen, andere Erwachsene einzubinden und Unterstützung anzunehmen, fiel mir schwer. Ich fühlte mich selbst noch unsicher und fürchtete kritische Fragen und Feedbacks. Diese Angst schwand mit jedem Projekttag mehr.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Meiner Ansicht nach ist es mir gut gelungen, die Impulse der Kinder aufzunehmen. Sei es während den Settings, sowie für die Gestaltung der nächsten Sequenzen. Weiter gab es sehr schöne Momente der Ko-Konstruktion während den Projekten. Zudem entstanden aus den jeweils geplanten Angeboten auch weitere kleine Momente, welche ich im Anschluss aufgegriffen und Zeit und Raum dafür geschaffen habe.

Die Frage wie die Stimmung unter den Kindern sein wird, beschäftigte mich im Vorfeld sehr. Ich befürchtete, dass die Kinder ins Bewerten kommen und einander schlecht machen würden. Dies stellte sich jedoch als eine unberechtigte Sorge dar und ich freute mich, was für eine schöne Stimmung zwischen den Kindern herrschte, sowie, dass das Bewerten kein Thema war. In der Planung wollte ich dies zu Beginn der Settings ansprechen. Weil ich erst einmal beobachten wollte, habe ich dies bewusst nicht gemacht und wurde positiv überrascht. Meine Haltung und sicher auch das Setting, indem es nicht um ein konkret vorgegebenes Ziel ging, haben womöglich zu dieser Stimmung beigetragen.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Eine besondere Schwierigkeit war für mich die Gruppengrösse. Es klappte nicht, dass sich die Eltern im Vorfeld bei mir anmeldeten. Wahrscheinlich hätte ich dies klarer einfordern müssen. Ich hatte jeweils keine Ahnung, wie viele Kinder teilnehmen möchten und in welchem Alter diese sind. Ich wollte keine Kinder ausschliessen und habe dann vor Ort geschaut, welches der möglich passendste Ort für die Aktivität und die Gruppengrösse ist.

Dass ich für das erste Setting selbst einen gewissen Zugang oder eine Neugier für ein Thema haben muss, war der Grund, weshalb ich auch hier von meiner Planung abgewichen bin. Weiter wurde mir schnell klar, dass ich nicht allen Bedürfnissen gleich gerecht werden kann und nicht alle Impulse der Kinder aufnehmen und integrieren kann. Deshalb habe ich jeweils im Anschluss an die Settings versucht, den nicht integrierten Wünschen und Bedürfnissen, Raum, Zeit und Aufmerksamkeit zu geben. Diese Chance hatte ich, weil ich die Kinder kannte und nicht nur beruflich in der Wogeno Dach zu Besuch war.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)

Von Lapurla haben mir besonders die Beobachtungstools für meine eigene Reflexion, wie aber auch schon für die Planung der Settings geholfen. Durch die Teilnahme an den Dialogwerkstätten, lernte ich viele Ideen und Ansätze kennen. Sowie durch das Netzwerken an den Anlässen, fasste ich den Mut, beim Offcut in Bern, betreffend einer Zusammenarbeit, anzufragen.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Betreffend der Arbeit mit Kleinkindern habe ich begriffen, wie wichtig ein guter Betreuungsschlüssel ist. So wie das Alter und die Gruppenzusammensetzung wichtige Faktoren sind, damit die Kinder den passenden Rahmen haben, um ästhetische Erfahrungen zu machen.

Meine Erkenntnisse betreffend ästhetischen Erfahrungen sind, dass dies bereichernde Erlebnisse für Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, sowie Erwachsene sind. Dies konnte ich anhand meiner Beobachtungen und den Feedbacks erkennen. Es war spannend zu beobachten, wie die Menschen je nach ihrem Alter und ihren Erfahrungen, anders mit den Möglichkeiten umgingen. Wie wichtig die Faktoren Raum und Zeit sind, durfte ich in der Praxis nochmals begreifen. Nicht alle können gleich schnell einsteigen und benötigen andere Gegebenheiten, um sich wohl zu fühlen.

Wie positiv eine prozessorientierte Haltung sich auch auf die Stimmung zwischen den Kindern auswirken kann, fand ich besonders bereichernd. Dass ich noch an der Dekonstruktion meiner alten Muster arbeiten muss, erkannte ich erneut. Als ich mein Projekt ebenfalls als Prozess betrachtete, konnte ich mich von meiner Planung lösen, sowie offen für die Impulse der Kinder sein. Gerade aber dieses Verständnis half mir für die Kommunikation mit kritischen Eltern oder Personen aus meinem Team.

Schon in der Ausbildung begann ich mich mit dem Thema Resilienz auseinanderzusetzen. Dass mit ästhetischen Erfahrungen bei Kleinkindern wichtige Grundsteine für Schutzfaktoren gelegt, aufgebaut und gestärkt werden können, bin ich überzeugt. Dies auch durch meine eigenen Erfahrungen während der Weiterbildung CAS Kulturelle Bildung.

6 Ausblick

6.1 Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)

Von den Kindern und den Eltern der Wogeno Dach kam der Wunsch nach weiteren Projektnachmittagen, welche ich nun mit der Genossenschaft am planen und besprechen bin. Dabei sind auch Kosten, sowie die Einbindung der Eltern, ein Thema.

Während meiner Stellvertretung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, möchte ich weiterhin das Thema einfließen lassen und versuchen, beim Team einen Prozess anzuregen, weil eine solche Arbeitsweise wertvoll ist.

Das Offcut in Bern versucht gerade ein Angebot für Kleinkinder einzuführen. Es nennt sich Krimst Kiste. Eine erste Zusammenarbeit hat stattgefunden und Weitere sind in Planung.

Für meine eigenen kreativen Prozesse, möchte ich weiterhin an der Dekonstruktion der Produktorientiertheit und an meinen Mustern arbeiten. Die Arbeit mit Kindern hilft mir dabei und zudem denke ich, dass mein eigener Prozess und die Fortschritte mir dann auch wieder in der Arbeit mit den Kindern helfen werden.

7 Literaturverzeichnis

- *Braun, Daniela et al. : Handbuch Kreativitätsförderung, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2019*

- *Karin, Kraus: Qualitätskriterien ästhetischer Bildung und kultureller Teilhabe. Skript, HKB Bern Kulturelle Bildung, 2019*

- *Kraus, Karin: Beobachtungsbogen & Poliaritätenprofil. Skript, 2019*

- *Kraus, Karin: Qualitätskriterien ästhetischer Bildung & kultureller Teilhabe. Skript, HKB Bern, CAS Kulturelle Bildung, 2019*

- *Marie Meierhofer Institut für das Kind: Ko-Konstruktion: Im Dialog Welten schaffen, in: UndKinder101, 2018*

- *Netzwerk Kinderbetreuung & Hochschule der Künste Bern HKB, Hrsg., Schweizerische UNESCO- Kommission: Fokuspublikation Ästhetische Bildung & kulturelle Teilhabe- von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung. Betreuung und Erziehung Schweiz, Bern, 2017*

- *Seitz Marielle, Seitz Rudolf: Schulen der Phantasie. Lernen braucht Kreativität. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag GmbH, 2012*
